

Von 8. bis 21. Juni 2017

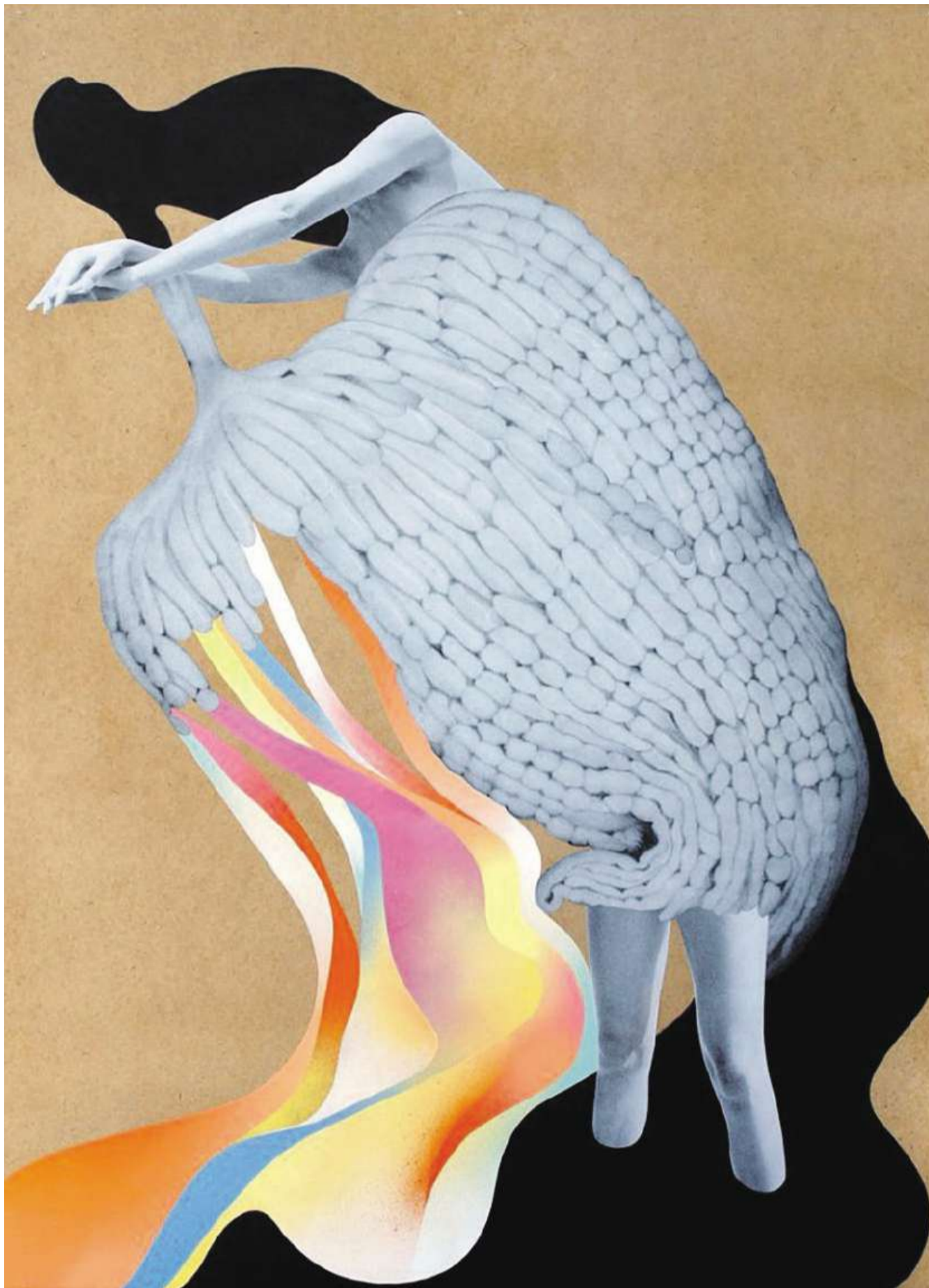


Foto: Myriam «Mizzo» Gämperli

Mizzo & Amose. Während Myriam «Mizzo» Gämperli aus Zürich in ihren Collagen zusammenbringt, was nicht zusammengehört, verzerrt der Franzose Amose den menschlichen Körper. Mit Pinsel, Stift und Schere sezieren die beiden Künstler ihren Alltag, um den Herzschlag der Gegenwart freizulegen. (*xen*)

Galerie Rigassi by Soon Donnerstag, 8. Juni, 18 Uhr (Vernissage), bis 1. Juli.

Schlosskonzerte Thun



Grosse Gefühle zum Auftakt

Bloss keine Irritation: Die Camerata Zürich ist beim Cellisten und künstlerischen Leiter Thomas Demenga fest in Berner Händen. Das Ensemble eröffnet die Jubiläumsausgabe der 50. Thuner Schlosskonzerte mit Werken von Wolf bis Dvorak. Das Schönste aber: Nach dem Auftakt geht das Musikfest weiter bis 1. Juli (Gala mit Perkussionistin Evelyn Glennie). Das prominent besetzte Programm gibts hier: www.schlosskonzerte-thun.ch. (*mks*)

Stadtkirche Thun Fr, 9. Juni, 19.30 Uhr.

Match Cut - Fussballfilme



Das Runde muss auf die Leinwand

Jetzt, wo die Meisterschaft vorüber ist, sollten Fussballfreunde möglichen Entzugserscheinungen vorbeugen. Da kommt das kleine Fussballfilmfestival «Match Cut» gerade recht. Ernstes wird da gezeigt («Ulträ» von Ricky Tognazzi) und an Podien besprochen, aber auch das Heldenporträt «Maradona by Kusturica» und der Dokfilm «You'll Never Walk Alone» über die Fussballhymne (Bild) stehen auf dem Programm. (*reg*)

Kino Rex Bern 8. bis 10. Juni, www.rexbern.ch

Rizzoknor



Zwischen Club und Untergrund

Kennt man nur den Namen, könnte man das Zürcher Trio Rizzoknor für eine langhaarige Metal-Truppe halten. Der Analog-Techno der Gebrüder Rizzo und des Schlagzeugers Knor klingt zwar tatsächlich nach düsterem Untergrund, aber ferdert so geschmeidig wie schicke Clubmusik. Jetzt hat das Veranstalterkollektiv Midilux die Band, die sich gerne rar macht, aber als einer der besten Live-Acts des Landes gilt, nach Bern geholt. (*tri*)

Dachstock Samstag, 10. Juni, 23 Uhr.

Angaben zur Person Lisa Catena

«Bei Xavier Naidoo verlasse ich den Raum»

Wer war der Held Ihrer Kindheit?
Der Raubtierdompteur im Circus Knie.

An was glauben Sie?
Daran, dass YB irgendwann mal Meister wird.

An was glauben Sie nicht?
An Talent.

Was hängt bei Ihnen über dem Bett?
Wahrscheinlich Spinnweben. Ich war etwas viel unterwegs.

Was ist Ihr grösster Schatz?
Eine original Single (1968) von «Je t'aime moi non plus» von Serge Gainsbourg.

Wofür sparen Sie?
Ich gebe Geld lieber aus. Bevorzugt für Essen.

Wann haben Sie sich das letzte Mal so richtig wild gefühlt?
Als die Steuerrechnung kam.

Welches sind Ihre aktuellen Süchte?
Bücher, britische Comedy, Zigaretten, Instagram-Accounts mit Labrador-Welpen.

Was ist Ihnen näher: das Leichte oder das Schwere?
Das Schwere. Jede Komödie baut auf der Tragödie.

Wo zwickt es derzeit am meisten?
Vor allem juckt es mich in den Fingern. Immer wenn ich ein Kabarett-Programm fertiggeschrieben habe, will ich mich sofort ans nächste machen.

Was war der schönste Ort, den Sie besucht haben?
Nach dieser Magenverstimmung im Tessin: die Toilette.

Was ist das Traurigste oder das Lustigste, was Ihnen je auf der Bühne passiert ist?

Bei er letzten Premiere kam ich auch die Bühne und setzte gleich die erste Pointe richtig in den Sand. Das war sehr befreiend.

Was bringt Sie dazu, einen Raum zu verlassen?

Ein Song von Xavier Naidoo.

Was wissen nur die wenigsten Menschen über Sie?

Ich bin ganz schlecht im Witze-Erzählen und kann mir auch keinen einzigen merken.

Wie sieht es aus, wenn Sie tanzen?

Total affig. Aber ich machs trotzdem.

Wofür möchten Sie Werbung machen?

Mia Aegerter hat ein extrem cooles, hochdeutsches Album herausgebracht. «Nichts für Feiglinge» muss man sich anhören!



Die Berner Kabarettistin **Lisa Catena** ist am **Samstag und Sonntag, 10. und 11. Juni**, jeweils um 20 Uhr, mit ihrem neuen Programm **«Nume nid gsprängt!»** im La Cappella zu Gast.

Sounds Thee Oh Sees

Schreddern und schwitzen

Irrer Hochgeschwindigkeits-Noise: Thee Oh Sees aus Kalifornien kommen nach Düringen.

Es gibt wohl kaum eine Band, die musikalisch so fruchtbar ist wie Thee Oh Sees. Seit 2008 veröffentlichten die kalifornischen Garage-Rocker mindestens ein Album pro Jahr. Frequenz steigend: Für das jüngste Werk brauchten sie gerade mal drei Monate.

Schnell getaktet ist nicht nur der Output der Gruppe um den Sänger und Gitarristen John Dwyer. Ihr Hochgeschwin-

digkeits-Noise wirkt so irr wie schweiss-treibend; und wenn Dwyer zur übersteuerten Gitarre seine verdrohte Kopfstimme erhebt, dann fühlt sich so mancher Konzertgänger zum übermütigen Sprung vom Bühnenrand in die Zuschauermenge veranlasst.

Doch die Gruppe kann auch gemächlicher: wie zum Beispiel auf dem neusten Tonträger. Statt wie wild Sounds zu schreddern, schlagen Thee Oh Sees darauf fast schon krautrockige Töne an: Es sind Songs für den bewussten Konsumenten illegaler Substanzen, der am nächsten Morgen aufstehen muss. (*tri*)

Bad Bonn Düringen Fr, 9 Juni, 21.30 Uhr.

«Ed Wood»



Ein Talent in Sachen Selbstüberschätzung

Bei der Premiere seines Films «Plan 9 From Outer Space» soll Regisseur Ed Wood geahnt haben, dass er damit in die Geschichte eingehen würde: Das Werk aus dem Jahr 1959 gilt als der schlechteste Film aller Zeiten – es ist in der Tat voller Fehler und Stolperer. Dem talentfreien, aber ambitionierten Regisseur widmet die Gruppe Satellit der Jungen Bühne Bern einen Theaterabend. (*reg*)

Brückenpfeiler Bern
8. bis 10. Juni, 20 Uhr, 11. Juni, 17 Uhr.

Benjamin Knecht



Ein musikalischer Grossdenker

Was für ein wunderbarer Antizyklus: In Zeiten des grassierenden Bühnenpersonaleinsparens kommt Benjamin Knecht mit seinem 18-köpfigen Jazz Orchestra gerade recht. Der Langnauer Saxofonist hat Grossformationen wie das Vienna Jazz Orchestra zum Vorbild, frönt einer Musik, die keine ideologischen Schranken kennt und schlenkert Arrangement-technisch zwischen Goldkanten-Jazz und durchaus expressiveren Tonsetzungen. (*ane*)

Mahogany Hall Di, 13. Juni, 20.30 Uhr.